

Verbundkatalog Kalliope

Peel, Anne Marie

Bad Godesberg, 1952-04-24

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

24. April, 1952

Lieber Waldemar.

Allerherzlichsten Dank fuer Deinen Gruss vom 14. Maerz. Meine Freude darueber ist allerdings nicht ungetruebt, da Du mir sagst, dass die Wintermonate fuer Dich mit Kranksein erfuellt gewesen sind. Ich bin froh, dass Du nun wieder im schoenen Ambach bist. Ich wuensche Dir von Herzen, dass dieser besonders liebliche und warme Fruehling alle Deine Kraefte fuer die Genesung foerdert.

Fuer mich ist dieser Fruehling ein wirkliches Erlebnis. Mir scheint - zum ersten Mal seit meiner Heimkehr aus den Tropen - dass ich das heilige Geheimnis dieser Jahreszeit in seinem vollen Umfang spue-re: zum ersten Mal seit langer Zeit fuehle ich mich gesund und frisch; seit Januar hat mich die Malaria verschont. Jetzt bin ich viel draussen, auf langen Spaziergaengen und Radfahrten in das Rheintal und Siebengebirge. Nachts singen die Nachtigallen vor meinem Fenster; die huebschen Doerfer in der Umgebung von Godesberg, die ich bisher nur kahl und verdunkelt in der grauen Winterlandschaft kannte, liegend schimmernd im Gruen, halb verborgen in der schneeigen Masse bluehender Obstgaerten. Nur die spitzen Giebel der Haeuser und Dorfkirchen ragen ueber das Bluetenmeer hinaus in den mattblauen Fruehlingshimmel. Und immer wieder bin ich entzueckt von den zarten, immer wechselnden Farbtoenen dieser lieblichen Landschaft: die weichen Farben und Belichtungen stehen in so grossem Gegensatz zu dem harten, grauweiissen Ueberlicht des Tropentages.

In der Berufsarbeit steuere ich dem Ende zu: mit dem bevorstehenden Abschluss des Generalvertrags sind meine Pflichten hier aufgehoben, ab Juni stehe ich auf der "surplus personnel" Liste. Dies meint, dass ich nicht entlassen, sondern in eine andere alliierete Stelle in Deutschland versetzt werden soll, vorausgesetzt, dass sich eine geeignete Arbeit fuer mich findet. Am liebsten moechte ich wenigstens den Monat Juni frei haben, um mich endlich ganz den Ceylon Tagebuechern zu widmen. Ich werde nun selbst unruhig darueber, diese Erinnerungen aus einer anderen Welt um eine innere Mitte zu gruppieren, sie gleichermassen abschliessend in mein Lebensbild einzuordnen, damit diese langjaehrige Vergangenheit in meinen eigenen Augen gerechtfertigt ist und sinngebend auf die Gegenwart und mein neues Leben hier drueben anknuepft. Auch waere es gut, eine mehrwoechentliche Ausspannung von der Buero Routine einzulegen, um wenigstens voruebergehend die Einformigkeit der Berufsarbeit zu unterbrechen

und einen freieren, meinen inneren Verhaeltnissen mehr entsprechenden Rythmus in mein Dasein zu bringen.

Das Geld aus England (d.h. zwei Drittel der Gesamtsumme, 75/- Pfund sterling) ist inzwischen in die Schweiz ueberwiesen und Dr. Ludwig Gelpke, Glattfelden, Kanton Zuerich, geschickt worden. Im Auftrag meines englischen Kollegen, Mr. D.W. Doese, hat die Union de Banques Suisses die entsprechende Summe (907/50 Schweizer Franken) an Dr. Gelpke gezahlt. Ich habe heute an Dr. Gelpke geschrieben und ihm mitgeteilt, dass ihm diese Summe in Deinem Auftrag ueberwiesen worden sei, damit er im Bilde ist, falls Du ihn nicht schon von der Sache unterrichtet haben solltest.

Viele herzliche Gruesse, auch an Rose Marie

Y. ...
Rose Marie